



Ein Hausrotschwanz begleitet mich

von René Kaenzig

Aus dem Leben gegriffen !

par René Kaenzig

La revue cynégétique suisse et germanophone "Schweizer Jäger" a fait un appel à son lectorat pour éventuellement publier des courts textes relatant les faits et expériences de leurs chasses personnelles. Je me suis senti visé et j'ai traduit en allemand quelques-uns de mes anciens textes.

J'ai été honoré de retrouver mes aventures publiées dans l'édition du mois de novembre 2023. Une fois n'est pas coutume, faisons un petit cadeau aux lecteurs germanophones de *Notr'Canard* pour qu'ils y trouvent une fois aussi quelque chose en allemand...

An diesem Septembermorgen ging ich nicht sehr früh auf die Jagd. Eine lange Abend-sitzung machte es erforderlich, den Schlafstundenzähler neu zu kalibrieren. Die Sonne schien bereits, als ich mich zu Fuss auf den Weg zur Jagd machte.

An diesem Morgen, auf dem Pfad, der mich zu einigen Geröllhalden des Hausbergs führte, wurde ich offensichtlich entdeckt... lauthals ärgerte mich ein Vogel, der viel kleiner war als ich. Ein kleiner schwarzer Hausrotschwanz hielt mir eine Predig, dass mir die Stimme versagte. Mit seinen kurzen, klaren Schreinen, während er mich verfolgte und seinen kleinen roten Schwanz jedes Mal aufstellte, wenn er stehen blieb, verlor er nicht den Atem. Er machte mir klar, dass ich hier absolut nichts zu suchen hatte. Es sind nicht seine zehn Gramm, die mich in Schach halten können... ich habe ein paar mehr.

Kurz gesagt, er nervte mich ein wenig und ich versuchte, ihn zu vergessen. Das hat nicht funktioniert ! Ich habe versucht, ihm Angst zu machen. Keine Chance. Fordert er mich auf ? Der Kleine ist nicht sehr ängstlich.

Also versuchte ich, mich unauffällig zu verhalten. Ich schlich mich zwischen einer Kiefer und einem Wacholderbusch hindurch. Ich sah ihn nicht einmal mehr an. Ich ignorierte ihn einfach. Nach ein paar Minuten schien es, als hätte ich den Kampf

gewonnen. Ich hatte mich versehentlich bewegt, um mich wieder in eine bessere Position zu bringen. Er beobachtete mich aus der Ferne und sein Konzert, das nichts mit irgendeiner Melodie zu tu hatte, hallte weithin wider. Ich ignorierte ihn wieder und ich glaube, er verstand, dass ich ihm nichts Böses wollte. Daraufhin flog er an einen ruhigeren Ort.

Die Geschichte endet hier nicht. Nach etwa zwanzig Minuten Ruhe fand der kleine Rotschwanz ein weiteres Opfer. Seine Schreie, die er aus einer Entfernung von etwa fünfzig Metern ausstieß, drangen bis an meine Ohren. Die Musik bewegte sich in meiner Richtung.

Mein Schuss löste sich. Nicht aus Rache an dem kleinen Hausrotschwanz... sondern gegen den wunderschönen Gamsbock, den das winzige Federknäuel zu vertreiben versuchte.